



Komitee
Nein zum schleichenden EU-Beitritt

EU-No

Postfach, 3001 Bern
PC: 85-126820-7, info@eu-no.ch

EU-No Newsletter vom 23. März 2020

Corona-Krise und die EU

Die aktuelle Krise führt uns vor Augen, dass im Notfall jeder Staat zuerst für sich schaut. Von hohen Gerichten, fernen Beamten und internationalen Institutionen ist keine Hilfe zu erwarten. Das internationale Recht verliert zumindest vorübergehend seine praktische Bedeutung. Nichtsdestotrotz wird bereits jetzt der Ruf in der EU nach mehr Zentralisierung laut. Die Rhetorik wird darauf hinauslaufen, dass die EU-Strukturen gestärkt werden müssen. Und auch in der Schweiz wird nach dem Sturm das Rahmenabkommen und die institutionelle Anbindung an die EU wieder rasch ein Thema sein. Die Internationalisten und EU-Beitrittsbefürworter werden versuchen die Corona-Krise zu ihren Gunsten umzudeuten und den Anschluss an die EU als alternativlos darstellen.

Grenzen werden geschlossen. Die Mobilität wird eingeschränkt. Medizinische Güter werden zurückgehalten. Die Corona-Krise zeigt, dass im Ausnahmezustand jedes Land und jede Regierung zuerst für sich schaut. Das internationale Recht wird faktisch ausser Kraft gesetzt. Von hohen Gerichten, fernen Beamtenstuben und internationalen Verwaltungen ist keine Hilfe zu erwarten. Im Kontrast dazu wird dies schon heute umgedeutet und mehr Zentralisierung in Brüssel verlangt. Die Rhetorik ist uns bekannt: Zu wenig Koordination, ein Flickenteppich, einseitige Entscheidungen, Nationalismus. Die EU gebe ein schlechtes Bild ab. Und das Fazit ist dann in Krisen meist: Mehr Zentralismus, mehr Kompetenzen für Technokraten und ferne Beamte. Die grossen Vorteile von dezentralen Strukturen werden dabei vollkommen ausgeblendet. Das Erbe Europas wäre gerade die Vielfalt, und nicht die Vereinheitlichung. Der Wettbewerb der Ideen und Systeme hat uns stark und erfolgreich gemacht. Daran sollten wir denken, wenn diese Krise vorbei ist.

Es ist jedoch auch in der Schweiz davon auszugehen, dass nach dem Corona-Ausnahmezustand die Stimmen einer EU-Anbindung wieder laut werden. Die Wirtschaftsverbände und EU-Beitrittsbefürworter werden Corona zu ihren Gunsten umdeuten und betonen, dass es jetzt mehr Zusammenstehen, Koordination und Zusammenarbeit braucht. Die alternativlose Lösung wird das EU-Rahmenabkommen sein, so die EU-Befürworter. Ohne Einbindung in die EU-Strukturen würden wir alleine dastehen und nicht gewappnet sein für zukünftige Krisen, werden sie behaupten. Dabei ist gerade das Gegenteil richtig. Die dezentralen Strukturen machen uns



Komitee
Nein zum schleichenden EU-Beitritt

EU-No

Postfach, 3001 Bern
PC: 85-126820-7, info@eu-no.ch

widerstandsfähig. Unsere unbürokratische und eigenverantwortliche Kultur schützt uns am besten vor dem Kollaps. Flexibilität und Pragmatismus heissen die Stichworte, die wir nur ungebunden und eigenständig bewahren können. Das heisst, es darf keine politische und institutionelle Anbindung an die EU geben. Zusammenarbeit und Austausch sind auch ohne das möglich. Und wie Corona zeigt, nützen diese Institutionen im Notfall nichts. Am Schluss zählen die globale Wettbewerbsfähigkeit und die Menschen vor Ort.

Komitee Nein zum schleichenden EU-Beitritt